

Weihnachten 2025

Soldatenstiefel und Kindersandale

Lesung: Jesaja 9,1-6

Evangelium: Lukas 2,1-14

„... und Frieden auf Erden den Menschen seiner Gnade!“

Was für eine Verheißung! Welch ein Zuspruch! – Oder? Welch ein Wunschdenken! Eine Floskel ... So einen Engel habe ich noch nie gesehen, und von Frieden auch keine Spur!

Liebe Schwestern und Brüder!

Da ist uns der Prophet Jesaja irgendwie näher als der Evangelist Lukas. Von ihm hörten wir vorhin in der Lesung:

Da wird das Grauen des Krieges beschrieben – und dass all dies einmal enden möge. Aber eben auch die Wirklichkeit von Gewalt und Unterdrückung wird drastisch geschildert. Da war die Rede vom „Mantel, der blutbefleckt ist“. Und vom „Stiefel, der dröhnend daherstampft“ – so hörten wir vorhin.

Die Menschen im Heiligen Land kannten von jeher den Krieg. Das Gegröle der Soldaten und das Gedröhne ihrer Stiefel klang ihnen seit Generationen in den Ohren, bis in ihre Träume hinein. Der Stiefel des Soldaten: der Inbegriff von Gewalt und der Eroberung, Erinnerung an die Wehrlosigkeit und Unterdrückung der kleinen Leute. Der Stiefel des Soldaten ...

Irgendwann im Frühjahr sprach mich mein Vater an: „Ich räume gerade den Keller auf. Da habe ich ein Paar alte Lederstiefel gefunden. Die müssten dir gehören. Brauchst du sie noch? Sonst tue ich sie weg.“

Natürlich brauche ich die nicht mehr. Aber ich habe sie dennoch an mich genommen. Einen der beiden Stiefel habe ich heute mitgebracht, frisch geputzt. Denn diesen Soldatenstiefel habe ich selbst einmal getragen – vor über 30 Jahren. Als ich 1989/90 meinen Dienst bei der Bundeswehr ableistete – an zwei Standorten in Niedersachsen.

Der Soldatenstiefel wird verbrannt, so der Prophet Jesaja. Denn ein Kind kommt zur Welt, ein Friedensfürst. Jemand, der den Frieden liebt und den Frieden bringt, der sich klein und wehrlos macht. Und deshalb eine solche Macht ausübt, eine solche Anziehungskraft hat.

Da liegt es nahe, an Weihnachten neben einem Soldatenstiefel auch einen Kinderschuh zu zeigen. Man mag da zunächst an einen kleinen niedlichen Schuh denken, vielleicht als bunter Hausschuh mit einem witzigen Tiergesicht. Oder an einen dieser Straßenschuhe, die so lustig blinken. Oder kleine Lederstiefelchen, aus denen das warme Fell herausguckt.

Aber ich brauchte nach einem Kinderschuh gar nicht zu suchen. Denn tatsächlich bekam ich in diesem Jahr nicht nur die Soldatenstiefel überreicht, sondern auch ganz besondere Kinderschuhe. Es handelt sich eigentlich um Sandalen, aber diese sind angefertigt – ... aus einem alten Autoreifen! Solche klobigen Schuhe, aus schwarzen Gummistreifen buchstäblich zusammengenagelt, tragen die Kinder der ärmsten Familien in Südamerika. Die beiden peruanischen Schwestern Inmaculata und Maura, die in diesem Herbst Dülmen besuchten, brachten diese Kinderschuhe der ganz besonderen Art mit.



Diese Kindersandale aus einem Autoreifen macht nachdenklich – angesichts so vieler Verschwendungen in unseren Breiten; angesichts manchen gedankenlosen Konsums in meinem Leben. Angesichts unserer Gleichgültigkeit gegenüber den Armen.

Im Oktober hat Papst Leo ein Schreiben „Über die Liebe zu den Armen“ („Dilexi te“) veröffentlicht. Darin heißt es an einer Stelle: „Es genügt nicht, die Lehre von der Menschwerdung Gottes allgemein zu verkünden; um wirklich in dieses Geheimnis einzutreten, muss man genauer sagen, dass der Herr Fleisch angenommen hat, das hungert, dürstet, krank ist und gefangen.“ (DT 110)

Das Kind in der Krippe und die Sandale aus Autoreifen ermuntern uns, unsere Maßstäbe zu überdenken, vermeintliche Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen. Dabei will uns dieses Kind nicht einschüchtern oder drohen. Der Prophet Jesaja nennt dieses Kind: „Wunderbarer Ratgeber“ und „Fürst des Friedens“.

Wieso ist uns ein „Wunderbarer Ratgeber“ geboren? – „Guter Rat ist teuer“, sagt ein Sprichwort. Und um sich erst gar nicht um „guten Rat“ zu bemühen, sagt man gern leichtfertig: „Die schlimmsten Schläge sind Ratschläge.“ Das klingt sehr weise, macht es sich aber doch zu leicht. Schlimm sind Menschen, die „beratungsresistent“ sind. Und das zumal in unserer Zeit, wo so viele Illusionen und Ideologien auf uns einstürmen; wo „Fake news“ und großspurige Behauptungen uns verunsichern.

Wo ist da eine Orientierung, wo finden wir in dem Meer der Meinungen einen Maßstab? Wenn das neugeborene Kind ein „wunderbarer Ratgeber“ ist, dann vielleicht so, dass es uns sagen will:

Du darfst das Kleine und Unscheinbare im Leben nicht ignorieren! Begib dich lieber zum Stall der Hirten als zum Palast des Herodes. Glaub nicht den schrillen Parolen, die sich täglich ändern, sondern lausche eher der Botschaft der Engel, die aus der Ewigkeit kommt! Zeige Respekt vor den Kleinen – aber nicht vor denen, die andere *kleinmachen*.

Wieso ist uns ein „Fürst des Friedens“ geboren? - Was wir wahrnehmen, ist doch wohl eher Krieg und Terror überall auf der Welt; so viel „Hate Speech“ und Empörung in den Social Media. Oder nicht?

Wo finden wir da den Friedensfürsten? Wir finden ihn nicht in tollen Regierungsprogrammen und medialen Auftritten. Wir kommen dem Frieden auf die Spur, wenn wir uns immer neu in die Nähe dessen begeben, der im Stall zur Welt kam; wenn wir die Freundschaft mit Jesus pflegen und sein Leben, seine Worte, sein Verhalten immer neu beobachten und nachahmen. Denn Jesus war jemand, der unendlich viel Geduld besaß – weil er sich bei seinem himmlischen Vater geborgen wusste. Wer sich von Gott geliebt und geführt weiß, der kann auch im Alltag so manche Enttäuschung verwinden oder über manches „Unperfekte“ im Leben hinwegsehen. Wer eine Ahnung vom „großen Ganzen“ hat, der muss nicht ständig „auf dem Sprung“ sein und um sich treten. Frieden beginnt, wo ich vertrauen kann.

Wir feiern Weihnachten. „Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, wird ein Fraß des Feuers. Denn uns ist ein Kind geboren.“ Soldatenstiefel marschieren im Gleichschritt, um zu erobern. Kinderfüße erkunden die Welt, um zu staunen. Soldatenstiefel und Reifensandale: Zwei Schuhe, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Sie stehen für zwei unterschiedliche Wege durchs Leben. Und dennoch: Sie können beide den Weg des Friedens finden, am Ende die Krippe erreichen. Wo die Engel auch uns erwarten: „Heute ist euch der Retter geboren!“

Amen.